Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 60. (Erstes Blatt.) Mittwoch, 19. Februar 1902. (Quat. † Konrad.) 29. Jahrgang.

England

hat mit seinem Versuche, sich bei den Vereinigten Staaten einzuschmeicheln und als einzigen Freund darzustellen, sich in eine böse Klemme gebracht. Hätte es sich damit begnügt, den Vereinigten Staaten schön zu thun und auf die nahe Blutsverwandtschaft hinzuweisen, so hätte niemand etwas dagegen gehabt; man hätte es dem Taktgefühl der Engländer überlassen, wie weit es seine Liebeserwerbungen um die Gunst der Union treiben wolle. Aber daß es zur Unterstützung seiner Bemühungen auch noch meinte, die andern Nationen zu verdächtigen und den Glauben zu erwecken suchte, diese hätten im Cuba-Kriege gegen die Vereinigten Staaten intriguirt und nur England die üblen Absichten der Mächte vereitelt: das mußte den Widerspruch erwecken. Rußland und Frankreich wiesen alle gegen sie gerichteten Verdächtigungen entschieden zurück, und schließlich trat sogar, als man in England aus lauter Eifersucht über die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich, mit seinen Verdächtigungen nicht aufhörte, das amtliche Deutschland auf und stellte die Thatsache unumstößlich fest, daß es gerade England war, welches die Mächte zu einem Einschreiten gegen die Vereinigten Staaten bewegen wollte, daß dagegen der deutsche Botschafter v. Holleben und besonders der Kaiser Wilhelm sich entschieden dagegen aussprachen. Jetzt winden sich die englische Diplomatie und die englische Presse, um sich rein zu waschen; schließlich wird die Schuld auf den englischen Botschafter Pauncefote abgeladen, der eigenmächtig gehandelt habe.

Die europäische und vor allen die französische Presse nennt diese Versuche Englands, sich rein zu waschen, ein gar klägliches Schauspiel. Und in demselben Tone urtheilt die ganze Welt. Diese Politik Englands wird nicht ohne Folgen sein; sie hat sich damit keine neuen Freunde erworben, wohl aber einen bis jetzt treuen Verbündeten, das amtliche Deutschland, stark verletzt.

Der Wind weht, wie aus Berlin geschrieben wird, auch in unsern oberen Regionen etwas kühl gegen England. Man braucht nicht in die geheimsten Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht zu sein, um zu erkennen, daß die Unverfrorenheit hier stark verschnupft hat, mit welcher die englische Regierung durch den Mund des Lord Cranborne die gegen die Amerikareise des Prinzen Heinrich gerichtete Intrigue unterstützte. Es war ein tolles Stück des britischen Unterstaatssekretärs, öffentlich vor aller Welt im Parlament zu behaupten, daß von englischer Seite niemals eine englische Intervention zu Gunsten Spaniens vor dem Cubakrieg versucht worden sei, während hier im Auswärtigen Amt Beweisstücke des Gegentheils vorhanden waren. Die halbministerielle „Nordd. Allg. Ztg." leistete sich den schneidenden Spott, die Aeußerung des Lord Cranborne und die bekannte Enthüllung im Deutschen Reichsanzeiger dicht untereinander an leitender Stelle abzudrucken, ohne ein einziges Wort weiter hinzuzufügen. Die verunglückte englische Ausrede, daß der Botschafter Pauncefote nur seinem österreichischen Collegen in Washington habe einen Gefallen thun wollen, indem er zu einer Kollektivnote gegen Amerika die übrigen Vertreter der europäischen Mächte dort aufforderte, wird eigenthümlich beleuchtet durch die Andeutung des deutschen Botschafters, daß hinter dem merkwürdigen Schritte Pauncefotes wohl die alte Königin Viktoria steckte, an welche sich hilfesuchend die spanische Königin-Regentin gewandt hatte.

Nach hiesiger Meinung hat sich diesmal die englische Diplomatie arg die Nase gestoßen, und man freut sich, daß Graf Bülow sie einfach vor aller Oeffentlichkeit mit ihrer Lüge festgenagelt hat. Unbegreiflich ist die Leichtfertigkeit, mit welcher ein englischer Minister in solcher Weise der Wahrheit ins Gesicht schlug. Nebenbei kann man sich doch in England sagen, daß Kaiser Wilhelm, der einzige von den Engländern in letzter Zeit so stark umschmeichelte feste Freund Englands, sich aufs tiefste durch die böse Absicht verletzt fühlen muß, seinem prinzlichen Bruder Heinrich den Empfang bei den Amerikanern zu vergällen. Man muß geradezu glauben, den Engländern sei einen Augenblick der Verstand durchgegangen aus Freuden, daß es ihnen endlich gelang, die schwer anleihebedürftigen Japaner als Bundesgenossen für Ostasien zu gewinnen.

Dazu kommt die ziemlich unverblümte britische Ablehnung der deutschen Hilfsaktion für die südafrikanischen Concentrationslager, wofür sich die Kaiserin persönlich lebhaft interessirte und woran alle Gesellschaftsschichten von den höchsten Spitzen bis zu den kleinsten Leuten durch ganz Deutschland mit Gaben und Geldern bereits beitrugen. Der Unterstaatssekretär des Aeußern, Frhr. v. Richthofen, hat selbst für das geringe Entgegenkommen der englischen Regierung formhalber im preußischen Abgeordnetenhaus noch einige höfliche Worte gehabt. Da die Tagesordnung es nicht erlaubte, fand vorläufig keine parlamentarische Besprechung statt, sonst würde man schnell gehört haben, welche tiefe Entrüstung alle Parteien darüber erfüllte. Man sagt sich, es ist die Furcht, welche die Engländer abhält, fremde Augen in die wirklichen Verhältnisse Südafrikas hineinschauen zu lassen, und aus dieser Furcht entspräge allein die neue Unmenschlichkeit.

Was den neuen japanisch-englischen Vertrag und seine Aufnahme hier betrifft, so ist schon kurz darüber berichtet worden. Hier noch einiges. Deutschland hat Kiautschau und begehrt nichts weiter an Gebietsbesitz. Weder England noch Japan haben Willen, uns in Kiautschau zu bedrängen. An dem für Deutschland wichtigen Yangtse sind wir für unsere Handelsinteressen dort durch das von Japan anerkannte mit England abgeschlossene Yangtse-Abkommen genügend gedeckt. Das Schicksal der Mandschurei ist uns gleichgiltig, wenigstens gleichgiltig genug, um nicht das Geringste zu unternehmen, wodurch sich Rußland gekränkt fühlen könnte. Japan selbst schätzt uns als unmittelbaren Nachbar Rußlands viel zu wichtig ein, um nicht den Wunsch zu haben, uns in Ostasien, wo wir ihm der am wenigsten unbequeme Konkurrent sind, nicht überflüssig in die Quere zu kommen. Der japanisch-englische Vertrag kreuzt nicht unsere Handelsinteressen in China, da er die von uns ebenfalls proklamirte „offene Thür" erklärt, ist uns also nicht in Ostasien unbequem und kann höchstens dazu beitragen, unsere europäische Stellung als geschätzter Nachbar zwischen Frankreich und Rußland angenehmer zu machen. Wir betrachten ihn also zunächst mit freundlicher Gemüthsruhe als eine für uns durchaus nicht peinliche Erscheinung. Denn anderseits wären wiederum Rußland, Frankreich, Deutschland und vielleicht noch Amerika stark genug, um vorkommenden Falls zu verhindern, daß Japan und England allein die Sahne in China abschöpfen.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar.

* **Zum Papstjubiläum** am 20. Februar wird der Kaiser — so läßt die Frankfurter Zeitung aus Rom melden — eine Specialmission entsenden. Das Geschenk des Prinzregenten von Bayern ist ein überaus werthvolles Kreuz in vollendetster Kunstgoldschmiedearbeit, das auf der Chicagoer Weltausstellung mit dem ersten Preise bedacht worden war. In der Münchener Nuntiatur finden sowohl am 20. Februar wie am 3. März größere Gratulations-Empfänge statt. Das am Vorabende des Krönungstages des Papstes übliche diplomatische Diner fällt diesmal aus, da die Nuntiatur vacant ist und die Geschäfte, wie bekannt, interimistisch vom Uditore Monsignore Nicotra geführt werden.

* **Kaiser Wilhelm** wird, wie aus Rom verlautet, in Begleitung des Grafen Bülow auf alle Fälle noch in diesem Jahre dem König Viktor Emanuel einen Besuch abstatten.

* **Der Reichshaushalt** für das laufende Rechnungsjahr 1901 wird nach einer der Budgetkommission des Reichstages vom Reichsschatzamte übermittelten Berechnung voraussichtlich einen Fehlbetrag von rund 70 Millionen ergeben. Im eigenen Haushalte des Reiches werden Mehrausgaben von 7752,000 M. und Mindereinnahmen von 43 111 000 M. zu verzeichnen sein. Das ergibt einen Fehlbetrag von zusammen 50 916 000 Mark. Sodann werden die Ueberweisungssummen für die Einzelstaaten gegen den Voranschlag 17 907 000 M. weniger bringen, sodaß also die Einzelstaaten entsprechend höhere Matrikularbeiträge zu leisten haben. Der Gesammtfehlbetrag macht somit 68 813 000 oder nahezu 70 Millionen Mk. aus. Ein solcher Fehlbetrag war bis jetzt noch nicht da.

* **Das Kompromiß in der Getreidezollfrage** möchte die Presse der Linken durchaus als eine „Komödie", als einen nicht ernst gemeinten Schritt behandeln, der demnächst wieder zurück gethan werde. Aber warum gibt man sich denn so viele Mühe, den Reichskanzler dagegen „scharf zu machen"? Man redet ferner von „fünf lumpigen Groschen", von „Lappalien", um die geschachert werde. Aber warum denn soviel Aufhebens davon gemacht, wenn die Forderung so unbedeutend ist? Andererseits stellt man es denn auch wieder so dar, als ob die Kleinigkeit eine ungeheure Belastung der armen Bevölkerung bedeute. Die „Post" meint, abgesehen von dem Roggenzoll, betreffs dessen ein Hinausgehen über die Vorlage von vornherein ausgeschlossen sei, sei die Differenz zwischen der Vorlage und den Kompromißanträgen zu gering, als daß ein Theil die ganze Vorlage daran scheitern lassen könnte. Die Hauptschwierigkeit liege darin, daß ein Theil der Regierungen nur dadurch für die Verständigung im Bundesrathe zu gewinnen gewesen sei, daß die vorgeschlagenen Mindestsätze für den Bundesrath die Höchstgrenze bilden sollten. Dadurch würden sich auch die anderen an diese Sätze für gebunden halten.

Die bayerische Anleihe. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, sind auf die neuen

---

Das Geheimniß des Geizhalses.

Roman von Arthur Marchmont. B. A.

2) (Nachdruck verboten.)

Fast noch größer als seine Liebe zum Gelde war die zu seinen Edelsteinen, er kannte kein größeres Vergnügen, keine liebere Erholung, als in seinen Schätzen zu wühlen, auch jetzt war er so angelegentlich damit beschäftigt, daß er das Klopfen an seiner Thür überhörte.

Erst, als es zum zweiten Male kräftig pochte, wurde er aufmerksam.

„Wer da?" fragte er unwillig.

„Ich bringe Ihr Essen," antwortete eine Frau mit mürrischer Stimme, „'s ist Essenszeit."

Vorsichtig räumte der Alte seine Kostbarkeiten zur Seite, ehe er die Thür öffnete, dann ließ er die Wartende ein.

Während sie ihm das Gebrachte zurechtstellte, sagte Homer mit einem Versuch zum Scherzen: „Sie sind doch wirklich ein glückliches Menschenkind, Mutter Blox, wenn ich erst todt bin und Sie als unumschränkte Herrscherin in diesem Hause schalten und walten, werden Sie von Vielen beneidet werden."

„Ha, ha," lachte die Alte heiser auf, „ich und beneidet, so weit sind wir noch lange nicht," damit schlüpfte sie wieder zur Thüre hinaus.

Homer hatte mit der Frau einen Vertrag abgeschlossen, sie durfte unter der Bedingung in seinem Hause wohnen, daß sie ihn Mittags mit Essen versorgte; was sie im Uebrigen trieb, war ihm ganz gleichgiltig, darum kümmerte er sich nicht im mindesten.

Um die Alte immer bei gutem Willen zu erhalten, hatte er ihr vorgeschwindelt, er wollte ihr sein Haus testamentarisch verschreiben lassen.

Mit hastigen Geberden machte er sich jetzt über sein einfaches, aus trocknem Brod, einem Stück kaltem Fleisch und einem Glas Wasser bestehendes Mahl, dabei ließ er die Steine, die er wieder hervorgesucht hatte, zwischen seinen Fingern hin und her gleiten.

Aber was war plötzlich über ihn gekommen? Mit großen Schritten ging er ruhelos im Zimmer auf und ab und murmelte vor sich hin: „Ich werde noch einmal Abrechnung mit Ihnen halten."

Diese Worte, die Alex Liner bei seiner Verurtheilung ausgestoßen, hatte Homer nicht vergessen, sie verfolgten ihn oft und erfüllten ihn mit großer Angst.

„Er ist mein schlimmster Feind," stöhnte er, „er kennt meine Besitzthümer und wird nicht ruhen, bis er sie mir entrissen hat. Was soll ich thun, um mich zu schützen?"

Zähneknirschend ballte er die Faust.

Endlich hatte er sich beruhigt, „er wird sie doch nicht finden," sagte er, „ich habe gar gute Verstecke für sie, Niemand als meine Tochter Olga soll sie je entdecken. Was wird die für Augen machen, wenn sie erfährt, wie reich ihr Vater ist! Aber wie soll ich's ihr kund thun, ohne daß Andere es auch zugleich erfahren?"

Er setzte sich nieder und dachte nach.

„Jetzt hab ich's," rief er nach einer Weile ganz erfreut, „ich werde es so aufschreiben, daß nur sie die Schrift versteht, wie gut, daß sie das Drucken gelernt hat, ja, Alex Liner, Du sollst vergeblich nach meinen Schätzen suchen.

2. Kapitel.

In der Münzstraße.

„Es thut mir recht leid, daß ich Dich warten ließ, Ralph," sagte ein junges Mädchen mit frischen, ansprechenden Gesichtszügen, indem sie auf einen jungen Mann zuging, „ich hatte bis jetzt zu thun, hast Du schon lange auf mich gewartet?"

„Nein, mein Schatz, ich bin noch nicht lange hier."

„Das ist gut, es hätte mich geärgert, wenn Du lange vor mir da gewesen wärst, Du weißt, ich hasse alle Unpünktlichkeit.

„Nun, Olga, wenn es sich um Dich handelt, könnte ich auch einmal ein Viertelstündchen warten," sagte Ralph und drückte sein Bräutchen an sich.

Sie sah mit ihren treuen Augen zu ihm auf, und ein strahlendes Lächeln huschte über ihr liebliches Gesicht.

„Denke Dir, Ralph," begann sie dann, „ich habe Dir eine große Neuigkeit zu verkündigen, was meinst Du wohl dazu, wenn ich mich selbstständig machte? Ich habe mir im Laufe der Jahre soviel Geld erspart, um eine Schreibmaschine zu kaufen, ja ich glaube, es langt beinahe zu zweien; ich habe mir schon alles zurechtgelegt, für ziemlich billigen Lohn bekomme ich ein Mädchen zur Hilfe, eine wohlfeile Wohnung habe ich mir auch schon angesehen —"

„Wie bist Du nur auf diesen Einfall gekommen?" warf Ralph erstaunt dazwischen.

„Ja, siehst Du, meine Prinzipalin hat sich mit Herrn Koppel, einem unserer besten Kunden, entzweit. Da nun die Arbeiten, die wir für diesen liefern, zum größten Theil von mir ausgeführt werden, fragte er mich, ob ich nicht in Zukunft selbstständig für ihn alle Schreibereien besorgen wollte. Der Verdienst ist gut; wenn ich noch mehr Kunden bekomme, kann jede Woche ein hübsches Sümmchen zurückgelegt werden."

„Du hast doch ein kluges Köpfchen, Olga", antwortete Ralph lachend, „aber hast Du Dich auch in allen Stücken genau versichert, daß Du wirklich bestehen kannst und nichts aufs Spiel setzt?"

„Gewiß, in den vier Jahren, daß ich bei Frau Kern bin, habe ich viel Erfahrung gesammelt, zudem bin ich in unserm Kontor die schnellste Arbeiterin — ich sage dies nicht, um mich zu rühmen," setzte sie leicht erröthend hinzu, „sondern nur, um Dir zu zeigen, daß ich alles bedacht habe."

„Was wird denn Dein Vater zu Deinem Plan sagen?"

„Wenn ich auf diese Weise nichts weniger verdiene als bisher, kann er nichts dagegen haben," war ihre zuversichtliche Antwort.

Ralph schwieg, und Olga blickte ihm fragend ins Gesicht.

„Olga," begann er nach einigen Minuten, „denkst Du, daß Dein Vorhaben, uns unserem Ziele näher oder ferner bringen wird?"

„Es wird wahrscheinlich gar keinen Einfluß darauf haben," antwortete sie. „Du weißt, Ralph, jetzt muß ich vor allem für meinen Vater sorgen, er wird von Woche zu Woche hinfälliger."

Dein Vater hat es nicht um Dich verdient, daß Du ihm alles opferst," sagte Ralph mit düsterer Miene.

„Bedenke, er ist mein Vater," sagte sie besänftigend, aber dann seufzte sie auf, es wurde ihr oft schwer, dem Bräutigam gegenüber den Vater — und umgekehrt — zu vertheidigen, die Beiden fanden nicht besonders zusammen.

„Du verstehst den Vater nicht, sonst würdest Du ihm freundlicher gesinnt sein," schloß sie.

„Ich will gewiß nicht hart sein," meinte Ralph, „aber es kränkt mich, daß er, der sich früher gar nicht um Dich gekümmert hat, Dich jetzt, wo Du etwas verdienen kannst, so ganz in Anspruch nimmt, und daß wir immer noch nicht an unsere Hochzeit denken können, ich glaube wirklich, er legt es darauf an, uns auseinander zr bringen."

„Still, still, Ralph," so etwas mag ich nicht hören, der arme alte Vater ist eben ganz auf mich angewiesen, wenn er mich nicht hätte, müßte er wohl gar ins Armenhaus, und das wirst auch Du gewiß nicht wollen."

„Wie lange sollen wir aber mit unserer Hochzeit warten? Vielleicht bis wir selbst alt und grau geworden sind?"

„Auf ein oder zwei Jahre kommt's doch nicht an, Geliebter, wir sind noch jung, wer weiß auch, wenn mein Geschäft über Erwarten gut geht, was da alles noch wird."

„Meine liebe, liebe Olga," sagte Ralph gerührt, „Du bist mein tapferes kleines Mädchen und verstehst es, einem die Grillen auszureden, vergib, wenn ich Dich vorhin gekränkt habe."

(Fortsetzung folgt.)

3½procentigen bayerischen Anleihen 5 Milliarden Mark gezeichnet, was einer 58fachen Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages von im Ganzen 86 Millionen Mk. gleichkommt.

* **Protestantisches Pastorenzeugniß zu Gunsten der Jesuiten.** Pastor v. Bodelschwingh, damals Pastor in Delwig bei Unna, schrieb im deutsch-französischen Kriege aus den Feldlazarethen Ars bei Metz Briefe an seine Frau und für seine Gemeinde. Der Hauptinhalt dieser Mittheilungen ist als Tagebuchaufzeichnungen aus dem Feldzuge 1870 von F. v. Bodelschwingh, Gadderbaum bei Bielefeld, Schriftenniederlage der Anstalt Bethel, 1896 erschienen. Darin finden wir S. 36 ein den Pastor v. Bodelschwingh wie auch die Jesuiten gleich ehrendes Zeugniß: „Es ist etwas besonders Wehmüthiges und zugleich Erhebendes um eine allmählich zusammenschmelzende Schaar eines Schlachtfeldlazarethes usw. In der großen Markthalle fand ich von 100, die in den ersten Tagen hier lagen, nur noch 30, meist Amputirte oder sonst sehr schwer Verwundete, von katholischen Brüdern aus dem Jesuitenorden — ich muß der Wahrheit die Ehre geben — ohne Proselytenmacherei, mit rühmlicher Liebe und Treue, wie alle Kranken behaupten, gepflegt." Solche Zeugnisse bemerkt die „Köln. Volksztg." treffend, sind unverdächtig gegenüber den berghohen Unwahrheiten und Verleumdungen, die man gegen die Jesuiten frevelhaft schleudert. Hoffentlich rafft sich der Bundesrath auf, endlich einmal die gehässigen Bestimmungen des Jesuitenverbannungsgesetzes aufzuheben.

* **Wie die Socialdemokraten sich einigen.** Die Socialistischen Monatshefte (Heft 2, Febr. 1902) sprechen von einem „Einigungsproceß innerhalb der französischen Socialdemokratie, der im Grunde der Dinge unaufhaltsam fortschreitet." Alsdann wird berichtet, daß die französische Socialdemokratie jetzt in zwei Parteien geschieden ist, von denen nur die eine (die Gauresisten) bei den bevorstehenden Wahlen die Hand zum Frieden geboten habe. Und dann heißt es weiter:

Die Guesdisten (die andere Partei) aber lehnten es ab, sich mit den „Ministeriellen" in Verhandlungen einzulassen. Ganz im Gegentheil, sie wollen (wohl in vezerrter Nachahmung des Beispiels der deutschen Socialdemokratie) in allen 500 Wahlbezirken eigene Candidaten aufstellen. Somit steht dem französischen Socialismus ein jammervoller Wahlkrach bevor.

Immerhin! Der „Einigungsproceß innerhalb der französischen Socialdemokratie schreitet unaufhaltsam fort!!" Wer lacht da?

Amerika.

* **Washington,** 17. Febr. Der Senat hat den Vertrag, wonach Dänisch-Westindien an die Vereinigten Staaten abgetreten wird, unverändert angenommen.

Das Repräsentantenhaus nahm einstimmig eine Bill an, wodurch die zur Zeit des Krieges mit Spanien eingeführten Einkommensteuern wieder abgeschafft werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Febr.

Aus der heutigen Weiterberathung des Justizetats im Abgeordnetenhause ist besonders hervorzuheben die im Anschlusse an verschiedene Klagen wegen allzu milder Bestrafung von Arbeitgebern bei Uebertretung der Arbeiterschutzvorschriften abgegebene Erklärung des Justizministers, daß er die Staatsanwälte angewiesen habe, derartige Vergehen der Arbeitgeber keineswegs als leichte Sache zu behandeln. Weiter könne er nicht gehen, ohne sich dem Vorwurfe einer Beeinflussung der Gerichte auszusetzen.

Auch die Verhältnisse beim Oberlandesgerichte in Köln gelangten in der heutigen Sitzung zur Sprache, und zwar durch die beiden Centrumsabg. Kirsch und de Witt. Ersterer befürwortete namentlich eine Vermehrung der dortigen Aktuarstellen und eine Theilung der Oberlandesgerichte Köln und Hamm, während letzterer unter Hinweis auf die beim Oberlandesgerichte in Köln bestehenden Mißstände nachdrücklich die Nothwendigkeit der Vermehrung des Richterkollegiums betonte. Was die gerügten Mißstände betrifft, so glaubt Justizminister Schönstedt, daß dieselben durch eine Vermehrung des Richterpersonals nicht beseitigt würden, da sie nach seiner Meinung hauptsächlich darauf zurückzuführen seien, daß die Senate oft stundenlang nicht verhandeln können, weil die Rechtsanwälte am Erscheinen verhindert seien. Es seien aber Einrichtungen getroffen, um diesem Mißstande in Zukunft vorzubeugen. Im Anschluß daran theilte der Justizminister noch mit, daß für das Oberlandesgericht in Köln ein Neubau beschlossen sei und die dazu erforderlichen Mittel demnächst vom Hause gefordert werden würden. Ein Bedürfniß nach der von dem Abg. Kirsch befürworteten Theilung der Oberlandesgerichte Köln und Hamm glaubte der Minister einstweilen nicht anerkennen zu können.

Auch gegenüber der von den Centrumsabgeordneten Mooren und Stupp befürworteten Errichtung von Amtsgerichten in Zülpich, Brühl, Kall und Linnich verhielt der Minister sich ablehnend, erwiderte dagegen auf den die Nothwendigkeit eines Neubaues für das Amtsgericht in Elberfeld betreffenden Hinweis des Centrumsabgeordneten Marx, daß Verhandlungen wegen eines Bauplatzes bereits eingeleitet seien, die hoffentlich zu einem befriedigenden Ergebnisse führen würden.

Die Weiterberathung wurde vertagt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Febr.

Die Weiterberathung des Militäretats im Reichstage nahm heute einen ruhigen Verlauf. In ziemlich ausführlicher Weise wurden die Klagen der Landwirthschaft über allzu schwere Manöverlasten und über mangelndes Entgegenkommen der Proviantämter gegenüber den Getreideproduzenten erörtert und vom Ministertische die Zusage erlangt, daß nach Möglichkeit Abhülfe geschaffen werden solle.

Auf eine Beschwerde des Centrumsabgeordneten Faltin wegen Nichtzulassung eines Gerichtsschreibers zur Reserveofficiersprüfung gab der Vertreter des Kriegsministers die für die Gerichtsschreiber beruhigende Versicherung ab, daß eine grundsätzliche Ausschließung derselben von der Wahl zu Reserveofficieren nicht stattfinde und in dem angeführten Falle entweder persönliche Verhältnisse des betreffenden Aspiranten ausschlaggebend gewesen seien oder ein Versehen des Bezirkskommandeurs vorliegen müsse.

Den größten Theil der Sitzung füllte eine polemische Erörterung zwischen den Abgeordneten Graf Oriola und Bebel über das deutsche Militärsystem im allgemeinen und zwischen den Abgeo. Lenzmann u. Bassermann über die neue Militärstrafproceßordnung im Anschlusse an den Gumbinner Proceß aus. Der Versuch des persönlich anwesenden, aus dem Gumbinner Militärprocesse bekannten Geh. Kriegsrathes Romen, das Vorgehen der Militärgerichtsbehörde in dem Gumbinner Processe zu rechtfertigen, war sehr wenig glücklich. Die durch Logik und Gedankenschärfe sich keineswegs auszeichnenden Ausführungen des Redners, welcher auch persönlich durch die Art seines Auftretens sich nicht sehr vortheilhaft einführte, wurde von den Juristen des Hauses mit immer bedenklicherem Kopfschütteln und von der Linken mit wiederholtem stürmischem Widerspruch, theilweise auch mit schallendem Hohngelächter aufgenommen. Als Romen geendet hatte, lastete eisiges Schweigen über dem Hause. Selbst aus den Reihen der Conservativen wurde ihm nicht der leiseste Beifall zu theil, und der Abg. Lenzmann dürfte wohl den Gefühlen der großen Mehrheit des Hauses Ausdruck gegeben haben, als er in Erwiderung auf die Feststellung Romens, daß ihm in einem gewissen Falle eine Personenverwechselung unterlaufen sei, sein Bedauern über diesen Irrthum aussprach, mit dem Hinzufügen, nunmehr müsse er nach den heutigen Ausführungen des Staatsanwaltes Romen bedauern, daß er denselben auch nur einen einzigen Augenblick mit einem Juristen verwechselt habe.

Im Verlaufe der Sitzung führte auch der polnische Abgeordnete v. Chrzanowski nochmals Beschwerde über die nach seiner Meinung ungerechtfertigte Bestrafung eines polnischen Reservisten, weil derselbe in seinen Militärpaß ein Muttergottesbild mit dem polnischen Adler eingeklebt hatte.

Die zweite Berathung des Militäretats soll, wenn möglich, in dieser Woche noch fortgesetzt bzw. beendigt werden. Es ist somit in Frage gestellt, ob die zweite Berathung des Etats für das Auswärtige Amt sich in dieser Woche unmittelbar anschließen wird.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich.

Das Washingtoner Staatsdepartement hat am Montag die letzten Einzelheiten des Programms festgestellt. Der Prinz wird in New-York auf der „Hohenzollern" wohnen, in Washington in der deutschen Botschaft, in Chicago im Auditorium-Hotel, in Boston im Sommerset-Hotel und an anderen Orten im Eisenbahnzug. Er wird in 7 Tagen 6500 Kilometer durchmessen. Den Zug leitet der Direktor Boyd der Pennsylvania-Eisenbahn. An der Reise des Prinzen nehmen die amerikanischen Journalisten der Preß-Association und die deutschen Journalisten theil, außerdem drei Photographen. Der Prinz trägt nur bei der Ankunft, bei dem Stapellauf und bei dem Besuch des Präsidenten Roosevelt Marine-Uniform, sonst ausschließlich Gehrock oder Frack, entsprechend der amerikanischen Sitte. Bei den Rundfahrten in den Städten befördern 8 Wagen den Prinzen und das amerikanische und deutsche Gefolge. Ersteres besteht, wie theilweise schon gemeldet ist, aus dem Unterstaatssekretär Hill, dem Generalmajor Corbin, dem Kontreadmiral Evans, dem Obersten Bingham und dem Seekapitän Cowles.

Kirchliches.

* **Rom,** 17. Febr. Gestern empfing der heilige Vater im Thronsaal des Vaticans, wie alljährlich, am Tage vor Beginn der 40tägigen Fastenzeit die Pfarrer der Stadt Rom und die vom Cardinalvicar für die Hauptkirchen der Stadt ausgewählten Fastenprediger. Der Cardinalvicar Respighi in Gemeinschaft mit dem Vicegerente (d. h. Generalvicar des Cardinalvicars) Mons. Cepetelli übernahm die Vorstellung der Anwesenden. Der hl. Vater erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Cardinalvicars, daß er auch dieses Jahr die Seelenhirten der römischen Gemeinden und die Fastenprediger empfangen könne, bevor letztere ihr wichtiges Amt beginnen. Er empfahl den Pfarrern wie den Predigern, besondere Rücksicht zu nehmen auf die fortgesetzte Unterminirung des katholischen Glaubens in Rom durch die Sendlinge der verschiedensten Secten. Urban VIII. habe einst die Propaganda gegründet, um den römischen Glauben den heidnischen Nationen zu bringen, heute müsse der Papst neben der Ausbreitung in den fernen Ländern der Heidenwelt auch ebenso der Erhaltung und Vertheidigung des katholischen Glaubens in der Hauptstadt der Christenheit seine Fürsorge widmen. Die Irrgläubigen, gestützt auf fremdes Geld, suchen die Seelen des durch die schweren Schicksale Italiens verarmten römischen Volkes zu erkaufen, während die inländischen Feinde der Kirche dieser alle nur denkbaren Schwierigkeiten bereiten. Dennoch hoffe er zu Gott, daß dieser der Kirche, wie so oft schon, es gelingen lasse über ihre Feinde zu triumphiren. Nach dieser alle Anwesenden tief bewegenden Ansprache ertheilte der Papst der Versammlung den apostolischen Segen und ließ dann alle Einzelnen zum Fuß- und Handkuß zu, wobei er sich nach den Verhältnissen in den Pfarreien eingehend erkundigte. Bei dieser Feier war auch der Fastenprediger unserer deutschen Nationalkirche S. Maria dell Anima, der hochw. Pater Thomas Esser zugegen. Es ist für unsere deutsche katholische Colonie eine besondere Freude und Ehre, daß Pater Thomas Esser auch dieses Jahr es übernommen hat, die Fastenpredigten in der Anima zu halten, nachdem ihn das Vertrauen des hl. Vaters auf den hohen Posten eines Secretärs der hl. Congregation des Index berufen hat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 19. Februar.

§ **„Nichtangemeldete" Besprechung.** Nicht weniger als 10 Herren hatten wegen einer am 28. November 1901 stattgefundenen „Besprechung" über den Protest gegen die Wahl der Stadtverordneten in der III. Klasse, ein Strafmandat erhalten; der Vorsitzende der Gesellschaft „Constantia", Herr P. W. Kallen, sogar ein dreifaches: 1) als Einberufer, 2) als Ordner, 3) als Vorstand der Gesellschaft „Constantia", weil er die Besprechung zugelassen habe; macht 45 Mark; jeder der anderen Herren sollte 15 M. excl. Kosten zahlen. Gegen diese Strafmandate haben sämmtliche Herren rechtzeitig Einspruch erhoben. Gestern erhielten dieselben die Vorladung zur Hauptverhandlung, welche am Mittwoch, den 26. Februar 1902 bei dem hiesigen Schöffengerichte stattfinden wird. Als Zeugen werden wiederum geladen: der Hochw. Herr Pfarrer Knott, Hochw. Herr Kaplan Hammels, Hochw. Herr Kaplan Gryfar, Herr Justizrath Tils, Herr Stadtverordneter Heinr. Tosetti, Herr Kaufmann Joh. Neidhöfer, Herr Stadtverordneter Franz Gater, Herr Stadtverordneter Heinr. Frings, Herr Oekonom Johann Cloeren. Man muß immer wieder fragen, war es nöthig, daß die hiesige Polizeiverwaltung solches Aufhebens machte, von einer internen Besprechung wie sie in dieser Art allerwärts ohne vorherige polizeiliche Anmeldung gepflogen werden? Im Jahre 1893 hat sie jedenfalls ein milderes Verfahren eingeschlagen. Da erhielt nämlich der Vorsitzende des Pinsvereins, als eine Versammlung aus Unkenntniß nicht angemeldet war, ganz allein ein Strafmandat von 15 M., obwohl in dieser zahlreich besuchten Versammlung drei Herren, deren Namen sogar in der Zeitung standen, über die Stadtverordnetenwahlen III. Klasse gesprochen hatten. Nach der Strenge des Gesetzes hätte außerdem noch der chinesische Missionar Limbrock bestraft werden müssen, da er ja in einer nicht angemeldeten Versammlung des Pinsvereins einen Vortrag gehalten hatte. Doch „die Zeiten ändern sich, und wir mit ihnen".

§ **Patentanmeldung:** Papierstoffholländer. Th. Bäßler, Neuß.

Grevenbroich, 17. Febr. Nach der Bekanntmachung des hiesigen Bürgermeisteramtes sind die Reklamationen der Militärpflichtigen hiesigen Bezirks in der Zeit vom 24. Febr. bis 1. März cr. auf dem Rathhause anzubringen. In gleichem Termine kann die Zurückstellung der Reservisten, Landwehrleute rc. für den Fall einer Mobilmachung beim Bürgermeisteramte schriftlich beantragt werden.

‡ **Grevenbroich,** 18. Febr. In das Fernsprechnetz, welches die hiesigen Theilnehmer (und die auswärtigen an das hiesige Postamt angeschlossenen Theilnehmer) gebührenfrei benutzen können, ist zufolge einer Mittheilung des Postamtes hierselbst, neuerdings die öffentliche Fernsprechstelle Wevelinghoven aufgenommen worden.

△ **Elsen,** 18. Februar (Handwerkerversammlung.) Im Lokale des Wirthes Braun in Orken fand gestern Abend die Monatsversammlung des Vereins selbständiger Handwerksmeister der Bürgermeisterei Elsen statt. Dieselbe wies einen außerordentlich regen Besuch auf. Nach Eröffnung der Versammlung wurde vom Schriftführer J. Granderath das Protokoll der letzten General-Versammlung verlesen.

Hierauf theilte Herr Hauptlehrer Helpenstein von hier, der Vorsitzende des Vereins, die kürzlich gefaßten Beschlüsse des Vorstandes mit, er erörterte, daß, und in welcher Weise der Vorstand Stellung zur Einrichtung der Fortbildungsschule für Lehrlinge genommen habe.

Einstimmig erklärten sich die Anwesenden für die obligatorische Fortbildungsschule. Der Vorsitzende wurde beauftragt, bei den Herrn Bürgermeistern die nöthigen Schritte zu thun, damit spätestens zu Ostern der Fortbildungsunterricht begonnen werden könne. Der Vorsitzende stellte die Bereitwilligkeit der Lehrer beim Unterricht in Aussicht. Ueber die Gründung einer Unterstützungskasse bei Erkrankungen der Meister, entspann sich eine längere Debatte. Von dem Gedanken ausgehend, daß für die Dienstboten, Lehrlinge und Gesellen durch die Gesetze und Versicherungsanstalten hinreichend gesorgt, für den Kleinmeister aber nichts geschehen sei, einigte man sich dahin, daß die Sache vorläufig einer Commission überwiesen würde, welche die Sache in die Hand nehmen und in eine feste Form bringen möchte.

Bei der nächsten Versammlung wird der Beschluß der Kommission vorgelegt, und zur endgültigen Berathung gezogen werden. Nachdem man es dem Vorstande überlassen, den Tag der demnächstigen Versammlung, welche beim Wirthe Abels in Elfgen stattfinden soll, festzusetzen, wurde die Versammlung geschlossen.

Einsteden, 18. Febr. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr brannten die Scheune und ein Theil der Stallungen des Ackerers Meuter hierselbst total nieder. Bei der Heftigkeit des Brandes konnte an ein Löschen nicht gedacht werden und mußte man sich darauf beschränken, das anliegende Wohnhaus zu erhalten. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Düsseldorf,** 18. Febr. (Arbeiterentlassungen.) Auf den deutsch-österreichischen Mannesmann-Röhrenwerken in Rath ist neuerdings weiteren 200 Arbeitern mangels vorliegender Aufträge gekündigt worden.

* **Friemersheim,** 16. Febr. (Ein schweres Eisunglück) meldet die „Rh.- u. Nztg." von hier. Die zwischen dem Rheine und dem Damm liegenden Weideflächen sind sind z. Zt. vollständig unter Wasser gesetzt. Mehrere schulpflichtige Knaben versuchten gestern Mittag die Stärke des dort lagernden Eises und kamen hierbei an eine Stelle, wo das Wasser eine bedeutende Tiefe hat. Plötzlich brachen zwei, ein 13jähriger Knabe, Namens Bongards, und ein 10jähriger Knabe, Namens Wefers, beide von Friemersheim ein und kamen unter die Eisdecke. Ein 14jähriger Knabe, Namens Wefers, wollte die beiden retten, gerieth hierbei jedoch ebenfalls unter das Eis. Von den hinzugekommenen Landwirthen Herrn Wilhelm vom Eyser sen. und jun. wurden dort Versuche zur Rettung der Verunglückten angestellt. Herrn vom Eyser jun. gelang es, den 14jährigen Wefers an Land zu bringen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die beiden zuerst eingebrochenen wurden ebenfalls aufgefunden, leider blieben aber die Versuche, dieselben ins Leben zurückzurufen, ohne Erfolg. Dieser traurige Fall erwahnt wiederum zu großer Vorsicht beim Betreten des Eises.

* **M.-Gladbach,** 16. Febr. Im Jahre 1901 erbaute die Gladbacher Aktien-Baugesellschaft 47 Arbeiter-Wohnhäuser und sie beabsichtigt, im Jahre 1902 wieder 24 zu errichten. Seit dem Bestehen dieser gemeinnützigen Gesellschaft (33 Jahre) hat sie 622 Häuser gebaut, und zwar 31 Miethhäuser, 591 Häuser zum Verkauf. Der Werth der letzteren beträgt 2,475,000 Mark, worauf die Ankäufer noch schulden rund 860,000 Mark. Durch vollständige Abtragung des Kaufpreises sind schon 360 Häuser in den endgültigen Besitz der Käufer übergegangen. Die Gesellschaft zahlt 4 Procent Dividende.

Stadtverordneten-Sitzung.

/ **Neuß,** 19. Februar.

Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten führte der erste Beigeordnete Herr Thywissen. Anwesend waren die Herren Stadtverordneten Busch, Eckertz, Frings, Gater, Geyr, Hellersberg, Hermkes, Hofstadt, Kaumanns, Körschen, Korten, Leuchtenberg, Lonnes, Tosetti und Wenders, sowie Herr Beigeordneter Kallen. Entschuldigt waren die Herren Beigeordneter und Stadtverordneter Better, Stadtverordneter Bellerstein und Beigeordneter Melchers.

Auf der Tagesordnung stand als einzige Position:

Festsetzung des Haushalts-Etats und der Gemeindesteuer-Umlage pro 1902.

Beigeordneter und Stadtverordneter Thywissen: Herr Bürgermeister Tilmann sei unwohl, derselbe lasse sich entschuldigen und habe ihn beauftragt, die Sitzung zu leiten.

In geheimer Sitzung beschließt das Collegium, die Positionen des Etats soweit Personalfragen dabei in Betracht kommen in geheimer Tagung zu berathen.

Der Protokollführer, Herr Stadtsekretär Geiger, verliest die einzelnen Positionen. Da wir den festgestellten Etat demnächst veröffentlichen werden, erwähnen wir heute nur die Positionen, an welche sich eine Debatte knüpfte.

Bei der Position: **Pacht aus Wiesen 12275,79 Mark** bemerkt.

Stadtverordneter Hofstadt: Er habe bei der Verwaltung beantragt, die Weiterverpachtung des an den Reiterverein verpachteten Wiesenareals gleich beim Etat zu beschließen. Er beantrage den Pachtvertrag auf 1 Jahr zu verlängern. Die Pacht sei jedenfalls so eingesetzt wie im Vorjahre.

Stadtverordneter Tosetti: Er sei mit diesem Antrag einverstanden. Zum alten Satz beantrage Herr Hofstadt also die Weiterverpachtung auf 1 Jahr?

Stadtverordneter Hofstadt bejaht dies.

Stadtverordneter Frings bemerkt scherzend: Den Erlös aus dem Grasverkauf der Stadt sehe er um 1000 Mark höher angesetzt, ob Herr Hofstadt da nicht auch etwas mehr geben wolle. (Heiterkeit.)

Stadtverordneter Hofstadt: Der Erlös aus dem städtischen Gasverkauf sei um 1000 Mark höher angesetzt worden, weil der Ertrag im vorigen Jahre sehr niedrig sei. Der Reiterverein habe zu dem Grasverkaufe um die Pachtsumme zu erhalten 1750 Mark zugelegt.

Stadtverordneter Frings: Dann ziehe er seinen Antrag zurück.

Das Collegium erklärt sich dann damit einverstanden, daß der Pachtvertrag mit dem Reiterverein zum bisherigen Satze von 5800 Mk. auf ein Jahr verlängert wird.

Die **Miethe von Gebäuden** ist von 10 907 M. auf 10 414 M. herabgesetzt geworden.

Vorsitzender: Die Ermäßigung rühre daher, weil im alten Gymnasium 2 Schulzimmer eingerichtet worden seien, ferner sei ein Raum für den Alterthumsverein hergegeben worden, auch konnte ein Zimmer in dem städt. Hause an der Promenade weil es zu feucht war, nicht vermiethet werden.

Die Position wird genehmigt.

Pacht von Lagerplätzen 6921 Mk. (6934 Mark im Vorjahr).

Stadtverordneter Tosetti: Hinter dem Schlacht-

haus und am Krahnen seien doch Plätze neu vermiethet worden, da müsse die Summe höher geworden sein.

Vorsitzender: Die zwei neuverpachteten Plätze brächten zusammen 700 M. mehr ein. Es seien aber auch Ausfälle zu verzeichnen, für die Tonhalle, für die Ladebühne, mehrere Anerkennungsgebühren ꝛc. Es bleibe noch ein Zugang von 350 M.

Die Position wird um 300 M., von 6921 Mk. auf 7221 Mk. erhöht.

Pacht der Gemeindejagd 11000 Mark.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Er sei von verschiedenen Seiten angegangen worden, einmal zur Sprache zu bringen, warum das gesammte Jagogebiet bei Vertheilung des Jagdpachtgeldes in einen Topf geworfen würde. Das sei nicht richtig. Die eine Jagdpachtparzelle brächte viel mehr ein als die andere. Auch für die Stadt würde viel mehr herauskommen. Im Namen mehrerer Grundeigenthümer möchte er bitten, daß die Jagdpachtgelder nach den einzelnen Parzellen berechnet würden.

Vorsitzender: Das würde eine große Arbeit werden, von der die Stadt nichts habe, den größten Vortheil würden die Forensen dabei haben, welche theilweise Besitzer der Wiesen seien.

Stadtverordneter Geyr: Er bitte Herrn Leuchtenberg, für dieses Jahr den Antrag nicht zu stellen, vielleicht könne man im nächsten Jahr der Anregung näher treten.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Dann möchten im nächsten Jahr die Jagdpachtgelder nach den einzelnen Parzellen vertheilt werden.

Vorsitzender: Die Stadt habe die Arbeit und keinen Vortheil davon. Um dem Antrage des Herrn Leuchtenberg zu entsprechen, müßten einige Beamten wochenlang arbeiten. Es müßte ein Katasterauszug aufgestellt werden und für jede Flur die Rechnung gemacht werden. Wenn die Eigenthümer diese Kosten dann bezahlen sollten, so würden sie sehr unzufrieden sein. Es seien da Grundeigenthümer, die mehrere Parzellen in verschiedenen Bezirken besäßen, da müßte dann alles auf den □ Meter ausgerechnet werden.

Stadtverordneter Eckertz: Wenn das Facit gezogen werde, mache die Einzelberechnung doch nichts aus.

Da Herr Leuchtenberg keinen Antrag stellt, bleibt die Berechnung wie bisher.

Rente der Provinzial-Verwaltung für Unterhaltung der Provinzialstraßen 9124 Mk.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Der Weg vor dem Zollthor von der Gilbach bis zur Brücke sei in schauderhaftem Zustande, da müsse ein Fußweg gemacht werden.

Stadtverordneter Hermkes macht darauf aufmerksam, daß es sich bei der Position um Einnahme handele, worauf der Gegenstand verlassen wird.

Vor der Abstimmung über Titel I Bestimmte Einnahmen

bittet ums Wort:

Stadtverordneter Tosetti: Er vermisse eine Einnahme aus den Gebühren, welche die electrische Bahn für die Benutzung der Straßen zu entrichten habe.

Stadtverordneter Geyr: Das sei auch ihm aufgefallen. In dem Vertrag mit der elektrischen Kleinbahn vom 5. November 1899 stehe, wie er feststelle, daß die Kleinbahn als Gegenleistung für die Benutzung der Straßen diejenige Abgabe an die Stadt zu zahlen habe, die in dem Vertrage mit der Provinzialverwaltung für Benutzung der Provinzialstraßen festgesetzt sei.

Stadtverordneter Lonnes: Er glaube, es seien 50 Pfg. pro laufenden Meter.

Herr Stadtbaumeister Pelzer wird beauftragt, die Akten darüber nachzusehen, und erklärt nach seiner Rückkehr die electrische Bahn habe auf Neußer Gebiet eine Länge von 2990 Meter, davon gingen 540 Mtr. für die Bahnstraße, die Eigenthum der Eisenbahn sei, ab, blieben also noch 2450. Pro laufenden Meter betrage die Abgabe 40 oder 50 Pfg.

Stadtverordneter Tosetti beantragt. 1000 Mark als Abgabe der elektrischen Kleinbahn für Benutzung der städtischen Straßen einzusetzen.

Das Collegium stimmt dem Antrag zu.

Für **Kanalanschlußgebühren sind 800 Mk.** ungesetzt worden, (1000 Mark im Vorjahre).

Stadtverordneter Lonnes bittet um Aufklärung, warum diese Position ermäßigt worden sei.

Vorsitzender: Vorläufig dürften keine Kanäle mehr gemacht werden.

Von der Wasserwerkskasse als Zuschuß zu den Unterhaltungskosten des Pflasters der städtischen Straßen 3000 Mark.

Stadtverordneter Lonnes: Die Summe scheine ihm zu niedrig gegriffen. Es werde sehr darüber geklagt, daß durch Rohrleitungen das Pflaster sehr gelitten habe. Er möchte wissen, ob die Summe denn zureicht habe.

Vorsitzender: Er bitte nächstes Jahr diese Summe höher zu nehmen.

Stadtbaumeister Pelzer: In Wirklichkeit werde diese Position nicht in Anspruch genommen, die Pflasterkosten würden aus anderen Positionen bestritten.

Vorsitzender: Die Summe gehe in die allgemeinen Unterhaltungskosten des Pflasters. Im nächsten Jahre werde das Wasserwerk so ziemlich amortisirt sein, dann könne man ja 1000 Mark mehr einsetzen.

Aus dem Ueberschusse der Gasanstalt 35,000 Mark (35,000 Mark im Vorjahr).

Stadtverordneter Lonnes: Er möchte wissen, worauf sich die Veranschlagung dieser Summe stütze. In der Gaskommission sei diese Frage nicht besprochen worden. Die Gasanstalt sei in den letzten Jahren so vergrößert worden, daß ihm eine Erhöhung der Summe auf 40,000 Mark wohl angebracht scheine. Sonst möge die Verwaltung veranlassen, daß die Gascommission zuerst darüber beschließe.

Vorsitzender: Das würde die Erledigung des Etats behindern. Das Geld gehe ja nicht verloren. 35,000 Mark habe der Gasanstaltsdirector als nicht zu hohe Summe erklärt.

Stadtverordneter Gater: Für die öffentliche Beleuchtung müßten ja 2000 Mark mehr ausgegeben werden, da sei eine Erhöhung der Einnahme aus der Gasanstalt doch wohl angebracht.

Stadtverordneter Tosetti: Die Erhöhung der Position für Umpflasterung sei von 3000 auf 6000 Mark vorgenommen worden. Die Gasanstalt sei wegen Legung der Rohre an diesen 3000 Mark Mehrausgaben sehr betheiligt. Er halte eine Erhöhung der Einnahme aus der Gasanstalt auf 40,000 Mark für durchaus gerechtfertigt.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Er würde den Herren ganz recht geben, aber der vorliegende Etat sei so günstig, daß man mit der Erhöhung der Einnahme aus der Gasanstalt besser warte bis zum nächsten Jahre. Dann könne man das Geld vielleicht gut gebrauchen.

Vorsitzender: So günstig wie Herr Leuchtenberg glaube, schließe der Etat doch nicht ab. Es werde Mühe kosten, die bisherige Steuerstufe beizubehalten.

Stadtverordneter Leuchtenberg: Daß der alte Steuersatz bestehen bleiben könne, sei ihm mitgetheilt worden.

Stadtverordneter Lonnes: Im vorigen Jahre sei von einer Erhöhung der Einnahme aus der Gasanstalt abgesehen worden. Er glaube, daß der Umsatz der Anstalt sich so gehoben habe in den letzten Jahren, daß ruhig 40,000 M. eingesetzt werden könnten.

Vorsitzender: Auch er theile diese Ansicht, die Summe aus dem Ueberschusse sei seit drei Jahren die gleiche geblieben. Die Kohlen würden in diesem Jahre ja auch billiger werden.

Das Collegium beschließt sodann aus dem Ueberschuß der Gasanstalt 40000 Mk. in Einnahme zu stellen.

Jagdpachtgeld vom Gemeindeeigenthum 1300 Mk. (1800 Mk. im Vorjahre.)

Vorsitzender: Die Ermäßigung sei durch Neuaufmessung des Gemeindegebietes erfolgt, wonach verschiedene Wege und Wasserflächen nicht mehr unter das Jagdgebiet fielen. 1314 Mk. seien im Vorjahre eingegangen.

Stadtverordneter Eckertz: Das Jagdgebiet sei doch dasselbe geblieben.

Stadtverordneter Geyr: Das Terrain hinter dem Stadtgarten, wofür die Consolidation geplant sei, gelte nicht mehr als Jagdgebiet.

Stadtverordneter Eckertz: Die Jagd sei aber auf 9 Jahre verpachtet. Das Terrain hinter dem Stadtgarten sei nicht ausgeschlossen davon. Er beantrage, doch 1800 Mk. einzustellen.

Stadtverordneter Geyr: Es sei damals beschlossen worden, daß in diesem Viereck hinter dem Stadtgarten die Jagd nicht ausgeübt werden solle. Sie sei auch nicht mehr dort ausgeübt worden.

Stadtverordneter Eckertz: Der Jagdpächter könne sie aber doch ausüben.

Vorsitzender: Er werde veranlassen, daß die Sache noch einmal nachgesehen werde.

Der Etat wird dann in der Einnahme mit den beschlossenen Anträgen angenommen und zwar um 6300 Mk. höher als veranschlagt.

(Schluß folgt.)

[!] **In geheimer Sitzung** wurde noch folgendes beschlossen: Für Unterhaltung der Promenade 1800 M. Remuneration des Promenadenaufsehers 1200 M. wie bisher zu bewilligen. Dagegen wurden statt der Positionen „Unterhaltung des Stadtgartens 6000 Mk., Gehalt eines Stadtgärtners 2000 Mk." 6000 M. zur Unterhaltung des Stadtgartens zur Verfügung der Promenaden-Kommission gestellt mit dem Anheimgeben, ob aus dieser Summe auch ein Stadtgärtner anzustellen sei. Die Miethsentschädigung für die Herrn Hauptlehrer Prediger und Becher wurde wie die der übrigen Hauptlehrer auf 550 M. festgestellt. Der Werth der freien Wohnung des Herrn Hauptlehrers Pesch, soll ebenfalls auf 550 M. bemessen werden. Dem Herrn Hauptlehrer Pesch wurde für besondere Mühewaltung (Unterricht an geistig zurückgebliebene Kindern) eine Remuneration von 150 Mk. bewilligt. Die Remuneration des Herrn Bauassistenten Jerusalem wurde von 1200 auf 1400 M. erhöht.

Ein Zuschuß von 500 Mark für eine Sonderausstellung der hiesigen Wohlfahrtsvereine auf der Industrie- und Gewerbeausstellung zu Düsseldorf wurde vom Collegium genehmigt.

Das gesammte durch Communalsteuern zu deckende Deficit beläuft sich auf 505,810,16 Mark, davon sollen wie im Vorjahre 30,000 Mark aus dem über 100,000 Mark hohen Bestand der Stadtkasse gedeckt werden, so daß also noch durch Communalsteuern aufzubringen sind 475,810 Mark (nach dem Voranschlage der Verwaltung 513,710 Mark).

Zur Deckung des Deficits wurde beschlossen, eine Umlage in der bisherigen Höhe von 115 Procent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 15 Procent Betriebssteuer zu erheben.

Für das Jahr 1901 war ein Steuersoll von 422 641 Mk. vorgesehen, eingegangen sind etwa 55000 Mk. mehr, nämlich 477 000 Mk.

Aus der öffentlichen Sitzung ist noch zu erwähnen, daß als letzte Rate für den Stadtgarten 12,500 Mark bewilligt wurden, so daß die Anlage alles in allem rund 103,000 Mark kostet. — Für den Schulbaufonds wurden 30000 Mark bewilligt, der damit auf 134 000 Mark angewachsen ist.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 17. Febr. (Schöffengerichtssitzung.) Die Fabrikarbeiter Heinr. M., zu Gindorf, Hubert R., zu Gustorf, Ludw. L. und Jakob R., aus Frimmersdorf, waren angeklagt, am 27. Nov. v. J. in Gindorf sämmtlich groben Unfug verübt zu haben. Heinr. M. und Hub. R. den Nachtwächter T. während der Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen, M. denselben dabei auch mißhandelt und M. endlich im Schulgebäude in Gindorf eine Fensterscheibe eingeworfen zu haben. Das Urtheil lautete auf 2 Mon. Gefängniß und 1 Woche Haft gegen Heinr. M., je 3 Tage Haft gegen Hubert und Jak. R. und 1 Woche Haft gegen Ludw. L. — Der Fabrikarbeiter Jos. K., aus Gustorf erhielt eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen, weil er sich zum Nachtheile eines Geschäftshauses in Grevenbroich einen Geldbetrag von ca. 100 Mk. angeeignet hatte. — Wegen Verübung groben Unfugs in der Kirche zu Elsen und Beleidigung des Bürgermeisters daselbst, muß der Tagelöhner Hermann H., aus Elsen 3 Tage Haft und 3 Tage Gefängniß absitzen. Bezüglich der Beleidigung wurde auch die Befugniß der Urtheilspublikation ausgesprochen. — Wegen Fuhrpolizeikontr. wurde der Pferdeknecht Friedr. M., zu Nelchenberg in eine Geldstrafe von 3 Mk. genommen. — In 6 Sachen ergingen freisprechende Urtheile.

Vermischtes.

* Heiteres aus dem Reichstage. Durch die Oede des Sitzungssaales lassen sich der Präsident und die Mitglieder des Reichstages die gute Laune nicht rauben. Ganz heitere Scenen gab es in der Sitzung vom 12. Februar.

Als der Abgeordnete Lenzmann sich von der Pensionskasse der Rechtsanwälte und der Ablehnung eines „Reichsalmosens" dazu auf die „Begehrlichkeit der Agrarier" verirrte, rührte Graf Ballestrem erst leise und dann nachhaltiger die Glocke. (Lenzmann dreht sich erstaunt um.) Der Präsident, stark betonend: Reichs—Justiz—Amt! (Große Heiterkeit,) Lenzmann wendete sich darauf der Duellfrage zu.

Gleich seinem Fraktionsgenossen Lenzmann konnte auch Dr. Müller-Meiningen die „Agrarier" nicht ungestraft lassen. Vom Duell Bennigsen-Falkenhagen kam er auf die Prügelstrafe: „Gegen Abschreckungstheorie ist Herr von Levetzow, dafür Herr Oertel, ohne den man sich die Prügelstrafe gar nicht denken kann und der soeben in den Saal getreten ist. Dr. Oertel: Oh, ich bin schon lange da! — Dr. Müller: Entschuldigen Sie, ich hatte Sie nicht bemerkt, weil Sie die weiße Weste nicht anhaben. (Heiterkeit.) Dr. Oertel erhebt sich, knöpft seinen Gehrock auf und enthüllt das gewaltige, schimmernde Rund seiner weißen Weste. (Stürmische Heiterkeit.) Dr. Müller fährt fort: Herr Oertel hält jetzt seit drei Jahren genau dieselbe Prügelrede, dieselben Vorbehaltungen an das Centrum und die Linke, dieselben Citate (Heiterkeit), dieselben Witze sogar. (Heiterkeit.) Gestern ist er im Cirkus Busch als gladiator morituras (als zum Tode gehender Fechter) aufgetreten. (Heiterkeit.) Gladiator mit der weißen Weste und dem Leibesumfang. (Heiterkeit.) Präsident Graf Ballestrem: Der Cirkus Busch gehört nicht zum Reichsjustizamt (Heiterkeit) und die weiße Weste des Dr. Oertel auch nicht. (Große Heiterkeit.) — Dr. Müller: Herr Oertel ist aber hier als Citatenjongleur aufgetreten. (Heiterkeit.) — Präsident Graf Ballestrem: Es widerspricht der Ordnung des Hauses, einen Kollegen als Jongleur hinzustellen. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie, sich zu mäßigen, sonst würde ich genöthigt sein, strengere Maßregeln zu ergreifen. — Und Herr Dr. Müller mäßigte sich.

* 12929 Pferde sind im vergangenen Jahre in der Central-Roßschlächterei in Berlin geschlachtet worden, gegen 11 610 Pferde im Jahre 1900. Von den geschlachteten Thieren diente nur der kleinere Theil als Futterfleisch für zoologische Anstalten, wie Zoologischer Garten, Aquarium usw., während die Mehrzahl zu Nahrungsmitteln für Menschen verarbeitet wurde.

* Kindliche Vorstellung. „Du, Karl, bekommen die Giraffen auch Katarrh, wenn sie sich die Füße erkälten?" — „Gewiß — aber erst im nächsten Jahr!"

* Ja so! „Wie kommt es doch, Herr Knöterich, daß Sie beim Militär nicht befördert worden sind?" „Ja wissen Sie, gnädiges Fräulein, damals, als ich diente, herrschte gerade so großer Mangel an tüchtigen Gemeinen!"

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

† **Kassel,** 18. Febr. Der steckbrieflich verfolgte Director Schmidt von der Trebertrocknungsgesellschaft ist in Frankreich verhaftet und nach Zabern gebracht worden. Von dort aus wird er nach Kassel überführt werden.

‡ **Augsburg,** 18. Febr. Das Todesurtheil gegen Kneißl ist bestätigt. Der Prinzregent hat das gegen den Räuber Kneißl ergangene Todesurtheil bestätigt; die Hinrichtung findet in den nächsten Tagen statt.

♀ **Münchberg** (Oberfranken), 18. Febr. [Drei Kinder erstickt.] Im benachbarten Haid erstickten bei einem geringfügigen Brande drei Kinder eines Fabrikarbeiters.

⚓ **Triest,** 14. Febr. Infolge der andauernden Ruhe ist das Militär von den öffentlichen Gebäuden und den industriellen Etablissements zurückgezogen. Die Consignirung der Garnison ist aufgehoben und nur strenge Bereitschaft angeordnet worden.

* **Madrid,** 18. Februar. Die Ausständischen verziehen sich nach den Außenvierteln, von wo beruhigende Gerüchte nach der innern Stadt dringen, wo ziemliche Ruhe herrscht, aber die Läden fortgesetzt geschlossen bleiben. Der Wagenverkehr ist eingestellt; wenige Leute sind auf den Straßen, wo Truppen patrouilliren; einzelne Zusammenstöße kamen vor. Die Arbeiter von Tarrasas und Sabadell beschlossen ebenfalls den allgemeinen Ausstand; dort kamen ebenfalls ernste Unruhen vor. Die Bewegung ergreift auch andere Orte.

* **Madrid,** 18. Februar. Die Lage verschlimmert sich. Wüthende Volksmassen verbrannten in Sabadell die Consumhäuser und das Maristenkloster. In San Martin wurde ein Bahnzug angegriffen. Cavallerie eilte zur Hülfe und feuerte; es gab zwei Todte und zehn Verwundete. In Badalona ist die Gasfabrik bedroht; Truppen sind dorthin abgesandt. Alle Arbeitervereine sind geschlossen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. Febr.

Weizen	1. Qual.	16	60
	2. "	16	10
	3. "	—	—
Roggen	1. Qual.	13	80
	2. "	13	30
	3. "	—	—
Hafer	1. Qual.	16	—
	2. "	—	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	3,90	—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo	4	80
Maschinenstroh à 500 Kilo	24	—
Flegeldrusch à "	27	—
Kartoffeln die 50 Kilo	2,00	—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	58	75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60	25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	95	—
in kleineren Parthien	99	—
Reuer Raps 1. Qual.	27	75
2.	26	75
Aveel 1. Qual.	25	25
2.	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	50
Eier per Schock (60 Stück)	5	70
Butter per Kilo	2	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 18. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen —,—, Hafer Mk. 16,70. Heu Mk. 8,60—10,40, Maschinenstroh (Roggen-) 5,—, Nichtstroh (Flegeldrusch) 5,40, Krummstroh 4,60 die 100 Kil.

Köln, 18. Febr. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,39—1,52, vom Bauch 1,12—1,28, Kalbfleisch 1 48—1,60, Hammelfleisch 1,18—1,55, Schweinefleisch 1,85—1,97, Speck, geräuchert 1,65—1,77, gesalzen 1,60—1,75, Schweineschmalz 1,62 bis 1,73 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—1,20, Enten 2,50 bis 3,50, Fasanen 4,—, Truthähne 5—8, Hähne, junge 1,60—2,00, Hühner, alte 1,50—1,80, junge 1,80—2,50, Gänse 5,00—6,00, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,70 bis 0,80 das Stück. Ebutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 2,50—3,00 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,60 bis 5,00, rothe 4,80—6,20, Nieren- 9,00—10,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,14—0,16 das Kil.

Essen, 17. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 15,75-17,00, fremder 17,50-18,25. Roggen, inländ. 13,50 bis 14,25, fremder 15,75-16,75. Hafer, inländ. 00,00, fremder 17,00-18,00. Buchweizen 17,00-17,75. Futtergerste 13,00-13,75. Mais 12,75-13,50. Weizen-Vorschuß 22,50-23,00. Roggen-Vorschuß 20,50-21,00. Weizen-Kleie 10,00-10,50. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Berlin, 18. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 171,75, Juli 171,75, Aug. —,—. Roggen Mai 140,25, Juli —,—, Aug. —,—. Hafer Mai 158,00, Juli —,—, Mais bunter amerikan. Mai 122,25, Juli 122,25. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,10—20,20, Mai 19,50, Juli 19,50.

Magdeburg, 18. Febr. Kornzucker 1. 88% o. S. 7,60-8,00. Nachprodukt 75% o. S. 5,60-5,99. Schwach. Krystallzucker 1. 27,95. Brodraffinade 1. 28,20. Gemahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.

Bremen, 18. Febr. Schmalz, Tubs und Firkins 47½, Doppeleimer 48. Stetig. Speck Febr. 45½. Fest.

Oele und Spiritus.

Köln, 18. Febr. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 61,— B., Mai 58,50 B., 58,— G.

Berlin, 18. Febr. Rüböl Febr. 56,70, Mai 55,50, Okt. 54,40. Spiritus 70er 34,70, 50er —,—.

London, 17. Febr. Olivenöl, span. Sh. 35.0 bis 38.0; Levante 34—35, Mogador 34.

Hopfen.

Antwerpen, 17. Febr. Hopfen steigend; 1901er Kloster, 8 Marken vorr. Frs. 48,—, Febr.-März 48,— die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 17. Febr. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 28 Nrn. 2271 Kilgr., vom 1. bis 17. Febr. 434 Nrn. 29920 Kil., zusammen 462 Nrn. 32191 Kil.

Bremen, 18. Febr. Baumwolle. Upland middl. 44. Stetig.

Antwerpen, 17. Febr. Wolle unveränd.; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Febr. Frs. 4,225, März 4,225, April 4,225, Mai 4,25, Juni 4,25, Juli 4,275, August 4,275, Sept. 4,30, Okt. 4,325, Nov. 4,325, Dez. 4,325, Jan. 4,325. Umsatz 000,000 Kil. (Contr. C) auf Febr. Frs. 128, März 128, April 128, Mai 128, Juni 128, Juli 128, August 128, Sept. 128, Okt. 128, Nov. 128, Dez. 128, Jan. 128. Umsatz — B.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 18. Februar.

Schatzanweisung.	102,50 b.	Preuß. Consols umg. 3½%	102,00 b.
Deutsche Reichs-Anl. umg. 3½%	102,50 b.	" 3½%	102,00 b.
" 3½%	102,00 b.	" 3%	91,90 b.
" 3%	92,10 b.		

Berlin, 18. Februar.

Berliner Hand.-Ges.	151,10	Lübeck-Büchen	000,00
Boch. Gußst.-Actien	203,50	Marienburger	68,10
Consolidation	307,00	Nationalbank	110,70
Darmstädter Bank	139,00	Niederrh. Credit-Anstalt	106,50 bG.
Deutsche Bank	211,00	Nordd. Lloyd	113,40
Disc.-Comm.-Anth.	194,30	Ostpreußen	80,50
Dortm.-Gron.-Ensch.	171,25	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	57,70	1, 3, 5 1905 4	100,00 bG.
Dresdener Bank	137,80	2, 4 1904 3½	100,50bG
Gelsenkirch. Bergw.	170,90	6 1908 3½	101,25 G
Harpener Bergw.	168,70	7 1908 4	95,00 G.
Hibernia	166,60	8 1910 4	95,50 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	116,25	Trust Dynamit	176,20
Laurahütte	209,20		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4	Petersburg	4½
Berlin	3	Lissabon	4	Christiania	4½
Lombard	4	London	3	Schweiz. Plätze	3½
Brüssel	3	Madrid	5	Wien	3½
Italien. Plätze	5	Paris	3		

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die Kirche in Pankow ung. 1 Mk.
für die Kirche in Kotzenroth ung. 1 Mk.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, schweren Leiden, in Weyer-Bech, Pfarre Wald, im Hause ihrer jüngsten Tochter, oftmals gestärkt mit den heiligen Sakramenten der römisch-katholischen Kirche, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Wwe. Pet. Schumacher,

geb. Anna Maria Dadder,

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Büderich, Osterath, Mülheim a. d. R., Hitdorf a. Rh., Neunkirchen und Weyer-Bech, den 17. Februar 1902.

Die Beerdigung findet stattam Freitag-Morgen um 9 Uhr von Büderich-Niederdonk aus, darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büderich.

Landverpachtung zu Kaarst.

Am Mittwoch den 26. Februar 1902. Nachmittags 3½ Uhr,

läßt die **Gemeinde Kaarst** beim Wirthen Herrn **Hellwig Michels zu Kaarst:**

die im Herbste dieses Jahres pachtfrei werdenden Gemeindeländereien auf 7 weitere Jahre

öffentlich durch den Unterzeichneten verpachten.

Neuß. Justizrath **Tils,** Notar.

Mobilar- und Waarenverkauf zu Grevenbroich.

Am Mittwoch den 26. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr,

werde ich in der Restauration **August Deden** zu Grevenbroich verziehungshalber:

Tische, Stühle, 4 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Pianino, 1 Violine mit Kasten, 2 Waschtische, Nachtskonsölchen, 1 Schreibpult, 1 Anrichte, Küchenschrank, 1 Waschmaschine, 2 Koffer, 1 Herd, Oefen ꝛc. und hierauf eine große Parthie Manufakturwaaren, fertige Herren- und Knaben-Garderobe, Tuche, Buxkin, Wollwaaren, Arbeiterkleider,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich. **J. Trippen.**

✝

Das Jahrgedächtniß

für Eheleute

Heinrich Schröder

und **Agnes** geb. **van Oberger,**

findet Donnerstag Morgen in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet **die Familie.**

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittag 3½ Uhr findet die Beerdigung unseres verstorbenen Mitbruders

Ludwig Schippers,

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Ein **Erbe** zu Rosellen-Gier Nr. 103, bei Norf (Kr. Neuß), bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung u. schön. großen Garten, Obstgarten usw., alles in bestem Zustande, steht billig zu verkaufen. Offerten u. Anfragen an **Gebrüder Bongartz,** Düsseldorf, Bilkerallee Nr. 93, II. Etage.

Großes Unterhaus, langjähr. Bäckerei, nahe am Markt, event. für jedes andere Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermiethen.

Wo, sagt die Expedition.

Möblirtes Zimmer mit Frühstück von einem Geschäfts-Reisenden **gesucht.**

Offerten unter **P. W. 17** an die Exped. erbeten.

Zwei hübsche Räume, I. Etage, in besserem Hause an einzelne Person zu vermiethen,

Gefällige Offerten unter **M. F. 15** an die Expedition erbeten.

Schwertragende **Kuh** zu verkaufen.

Heerdt, Deichstr. 2.

Schöne **Fafelschweine** und **junge Schweine** sind fortwährend billig zu haben bei **Jakob Winkels,** Widdeshoven.



Concurswaaren-Verkauf zu Grevenbroich.

Die **Waarenbestände** der **F. H. Wirtz**'schen Concursmasse in den Häusern Breitestraße Nr. 3 und 5 hierselbst, und zwar:

Galanteriewaaren und Gebrauchsgegenstände für den Haushalt, insbesondere **Emaille-,** Porzellan- und Glaswaaren, Lampen, Schirme, Stöcke usw.;

ferner:

Schuhwaaren jeder Art und Größe, darunter ein größerer Posten **Gummischuhe,**

sollen kurze Zeit zu äußerst herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Grevenbroich.

Der Concursverwalter:

Dr. Bücklers, Rechtsanwalt.

Günstige Gelegenheit für tücht. Bäcker u. Conditor.

Zum 1. Oktober dieses Jahr ist in günstigster Lage ein

schönes Ladenlokal nebst Wohnung und Backhaus

zu vermiethen, worin seit vielen Jahren sehr lohnende Bäckerei und Conditorei betrieben wird.

Sehr günstige Pachtbedingungen.

Offerten unter **L. J. 17** an die Expedition dieser Zeitung.

Frühjahrs-Pflanzung!

Sämmtliche Baumschulartikel als: hochstämmige Obstbäume, Pyramiden, Spaliere, Ziersträucher, Coniferen, hochstämmige und niedere Rosen, Schlingpflanzen usw. empfiehlt billigst

Peter Hamacher,

Baumschule, Uedesheim b. Neuß.

NB. **Neuanlagen** von **Hausgärten und Anlagen** werden billigst und geschmackvoll ausgeführt.

D. O.

Kali

ist der **wichtigste Pflanzennährstoff, erhöht** die Ernten und **verbessert die Qualität** derselben!

Zur bevorstehenden **Frühjahrsdüngung** bringen wir unsere **überall bewährten Kalisalze:**

Carnallit mit garantirt 9 % reinem Kali,

Kainit mit garantirt 12.4 % reinem Kali und

40proc. Kalidüngesalz mit **garantirt 40 % reinem Kali**

in empfehlende Erinnerung.

Man versichere sich, dass die Kalisalze von den uns angeschlossenen Kalisalzbergwerken stammen, da nur dann **eine Gewähr** vorhanden ist, dass die Waare auch **wirklich** mit den oben angegebenen, von uns garantirten Kaligehalten geliefert wird.

Verkaufssyndikat der Kaliwerke, Leopoldshall-Stassfurt.

Gutsverwalter.

Suchender ist 40 Jahre alt, ledig, kath., in all. Zweig. der Landwirthschaft erfahren, mit Maschinen sehr vertraut, legt mit Hand an, ist im Stande selbständ. zu wirthschaften u. im Besitz guter Zeugnisse.

Offert unter **J. E.** an die Exp.

Junger Comptorist,

mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht gestützt auf gut. Zeugnissen per sofort Stellung auf Contor oder Lager bei bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Off. sub **J. B.** a. d. Exp.

Junge von 16—18 Jahren zum Milchfahren gesucht.

Jakob Weeger, Ingerhof, Osterath.

Ein ordentlicher **Bäckerlehrling** gesucht.

W. Kirschbaum, Markt 17.

Auf sofort einen kräftigen **Schmiedegesellen,** welcher die Prüfung im Hufbeschlag bestanden hat, gegen hohen Lohn gesucht von

Heinrich Schiffers, Kelzenberg.

Ein **starker Junge** von ordentlichen Eltern, der mit Pferden umgehen kann, zum Milchfahren gesucht.

W. Küppers, Uedesheim.

Braver Junge, kath., als **Bäckerlehrling** zu Ostern gesucht. Keine Sonntagsarbeit.

Näheres Neuß, Neustraße 13.

Lehrling für Bäckerei und Conditorei unter günstigen Bedingungen für jetzt oder Ostern **gesucht.**

Joh. Franken, Düsseldorf, Corneliusstr. 38.

Cravatten.

Tüchtige Näherinnen für bessere Regattes und faltige Plastrons sucht

A. Schreitmüller.

Zum 1. April gesucht für kleinen Haushalt, ein braves **Küchenmädchen,** welches mit waschen kann.

Näheres Friedrichstraße Nr. 8.

Zum 27. Februar zwei brave, tüchtige **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.

Brauerei Sonnen, Düsseldorf, Flingerstraße 9.

Junges **Dienstmädchen** sofort gesucht. Gartenstraße 24, I. Etage.

Wegen Krankheit des jetzigen, ein braves **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen in kleine Familie gesucht.

Zu erfragen, in der Expd. d. Ztg.

Ein ordentliches **Mädchen** für kleinen Haushalt per 1. März gesucht.

Niederstraße 31.

Wegen Heirath des jetzigen, tüchtiges, properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit (ohne große Wäsche) **gegen hohen Lohn gesucht.**

Franke-Müller.

Ordentliches **Dienstmädchen** sofort gesucht. Oberstraße 121.

Propere

Waschfrau

gesucht. Erftstraße 34.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

für kleine Familie gesucht.

Niederstraße 1, II. Etage.

Junges **Dienstmädchen,** 16 bis 18 Jahre alt, gesucht.

Rheinstraße 29.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Heute Abend 9 Uhr im Vereinslokale:

Vortrag

des Herrn Chefredakteurs Grunau:

„Fr. Wilh. Weber, der Sänger von Dreizehnlinden u. Goliath".

Wir laden hierzu unsere Herren Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen freundlichst ein

Der Vorstand.

Stotteren und andere Sprachleiden werden durch Willenskur geheilt. Meldung bitte sofort. **Cursus beginnt in Neuß Crefelderstraße 34.**

Sprachheilanstalt Rhenania.

Collegium Albertinum

der P. S. Dominicaner in Venloo.

Studienanstalt für „**deutsche**" Knaben. Dieselbe umfaßt die Gymnasialklassen (genau nach den preußischen Lehrplänen) von Sexta bis Obersecunda. **Aufnahmeprüfung Freitag, den 21. März. Anfang des Schuljahres Dienstag, den 15. April.**

Anfragen und Anmeldungen an den **Präfekten.**

Postlagernd: **Kaldenkirchen** (Rhld.)

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf.

Aktiengesellschaft.

Zweiganstalten in **Remscheid, Solingen, Ohligs.**

Grundkapital Mk. 9,000,000. Rücklagen ca. Mk. 1,650,000.

Vermittelung aller Bankgeschäfte.

Unsere

Sparkassen-Abtheilung

verzinst Einlagen mit 2—4% je nach Kündigungsfrist provisions- und spesenfrei.

Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.

Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?

Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

Achtung!

Kammerjäger Schufen

empfiehlt sich zur Vertilgung von Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Ameisen. Radikale Ausrottung.

Bestellungen in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Patente Muster- u. Zeichenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft u. billigst **Hans Friedrich,** Patentanwalt u. Ingenieur in **Düsseldorf,** Immermannstr. No. 8. Telephon 791. Rath u. Prospekte kostenlos.

Kanarienvögel abzugeben.

A. Weinforth, Jülicherlandstr. 46.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Capitelstraße 26.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-Cigarre rauchen will, verlange **No. 30,** mittelschwer, in der Cig.-Handl. v. **P. Spelter,** Oberstr.



Schöne große **Fafelschweine** stehen zum Verkauf bei **Gottfr. Pelters,** Kapitelstr. 23.



Mehrere neue **Sophas** mit Ledertuch und buntem Plüsch zu verkaufen.

B. Ritschel, Drususstraße 23.

Pr. Rothkleesamen (selbstgez.) abzugeben.

Th. Melchers, Gnadenthal b. Neuß.

Ia. Closetpapier, á Rolle 25 Pfg. liefert **Heinrich Garenfeld.**

Eine Grube **Kuhstalldünger,** vom Hof abzufahren, zu verkaufen.

Rheinstraße 16.

Pfarr-Cäcilienverein St. Quirin.

Mittwoch-Abend **keine Probe.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: **Heinrich Gottinger.**

Mittwoch den 19. Februar 1902.

Frau Königin.

Spiel in 2 Abtheilungen.

24. Februar.

Tragodie von Zacharias Werner.

Donnerstag den 20. Februar 1902.

Laboremus.

Drama von Björnstjerne Björnson

Freitag den 21. Februar 1902.

Rigoletto.

Oper von Verdi.

Samstag den 22. Februar 1902.

Rosenmontag.

Offiziers-Tragödie von Harlleben.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: **J. Glück.**

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Rhein. Kochschule

Köln, Berlich 6.

Küche I. Ranges; Lehrkursus 3 Mon. Gründl. Erlernen der feinen sowie gut bürgerlichen Küche, Conditorei, Wild und Geflügel. Prospect gratis. Pension im Hause.

Chr. Schumacher, Krebs Nachfolger.

Dr. Wessel,

Düsseldorf,

Graf-Adolfstrasse 63/65,

Specialarzt

für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.

(Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit.)

Sprechst. 9-11, 3-5, Sonntags 9-11.

Dr. med. B. Schmitz,

Brunnenarzt, Bad Wildungen,

Spec.-Arzt für Nieren-, Blasen-, Harn-, Stein- ꝛc. Krankheiten,

Düsseldorf, Bilkerstraße 17. Spr. 10-12, 3-4.



Verlangst Du **Wurm** und gibt man Dir 'nen Schnaps, der Dir nichts nützen kann, So mach' von außen zu die Thür Und geb' in's Wirthshaus nebenan!

Verlangen Sie gefälligst Wurms Magendoktor.

Vertreter:

Josef Merges Sohn, Neuß.

Huste nicht!

Apotheker Kilbinger's

Aechte Malz-Extract-Bonbons,

Packet 30 Pfg.

Für Kinder

Apotheker Kilbinger's

Aecht. Schlesischen Fenchelhonig

Flasche 50 Pfennig.

Garantirt ächten

russischen Knöterich-Thee,

Packet 50 Pfg.

beste Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit.

Mohren Drogerie, chem. pharm. Laboratorium,

Apotheker H. Kilbinger,

Büchel 22. Telephon 249.

Russ. Knöterich-Bonbons.

Bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Nur echt mit dem Russen.

Alleiniger Fabrikant:

Thelen-Krämer, Köln.

Ueberall käuflich.